

Nun Freunde, lasst es mich einmal sagen: schön wieder hier zu sein, gut euch zu sehn!

So wie Hannes Wader singt, war das Gefühl, nach 3 Jahren Pause endlich wieder in Belarus zu sein! Die Freunde, die Dörfer mit ihren BewohnerInnen, die Einrichtungen, die Landschaft ... all das hatten wir doch schon sehr vermisst nach den vielen Jahren Kontakt zuvor!

So war es eine gute Idee, von unserer umtriebigen Vorsitzenden Edeltraud und ihrem Mann Christof mit Juri in BY eine Reise zu planen. Sie sollte den Kontakt aufrechterhalten und ausloten, wie es weitergehen könnte mit unserer Arbeit dort und was wir in Zukunft dort konkret tun könnten. Die Fahrt dort hin und zurück mit Bahn und Bus hat es uns nicht leicht gemacht! Wir, das waren Edeltraud und Christof Schill, Josef Grötzinger, Helmut Löscher, Ulrike Jäger und ich, Wolfgang Fischer.

Nehmen wir die Mühsal der langen Busfahrt von Warschau nach Minsk und zurück aus (anders nicht möglich außer mit Fahrrad oder Flugzeug), war diese Reise vom 17.08. mit der Ankunft in Minsk bis zum 23.08. am Abend mit der Abreise dort ein überwältigender Erfolg!

Mit der Bequemlichkeit des Minsker Bullis konnten wir in BY mit Juri, Dima oder Edeltraud am Steuer nahezu überall schnell und direkt hinkommen. Die sehr kompetente Planung von Terminen und Kontakten hatte natürlich Lena besorgt. Sie hat uns auch vom Anfang bis zur Abfahrt geduldig, klug und liebevoll mit ihren schnellen Übersetzungen in jeder Lage und Antworten auf alle Fragen begleitet. Für all diese Bemühungen hier von mir noch einmal ein herzliches Dankeschön!

Während am ersten Tag Christof mit Dima Rettungsübungen an der WKA durchgeführt hat, waren wir in Narotsch beim Kreisexekutivkomitee zur Besprechung der weiteren Perspektiven bezüglich des Baus weiterer Kläranlagen, etwa in Luschtschiki. Nach Absprache der stellvertretenden Landrätin konnten wir dort vor Ort der Behinderteneinrichtung einen Besuch abstatten. Bereitwillig wurden uns die großen Gartenanlagen mit Treibhäusern, die Werkstätten und Wohnungen der etwa 100 Bewohner mit Handicap gezeigt. Diese Einrichtung möchte eine Ökologische Kläranlage bauen lassen.

Dann stand die Schilfmattenproduktion auf dem Programm. Herstellung und Verkauf laufen gut. Aber die Gebäude, in denen Schilf gelagert und verarbeitet wird, sind baulich in einem sehr schlechten Zustand. Die Vorhaben dort sind, das Gelände zu kaufen, die Gebäude zu sanieren, mit einer notwendig neuen Heizung zu versehen und einen neuen Unterstand als Trockenlager für geerntetes Schilf zu bauen. Auch hier fielen wir wieder lieben Freunden in die Arme, die glücklich waren, uns endlich wieder zu sehen.

Am nächsten Tag trafen wir uns mit Verantwortlichen der Wasserwirtschaft aus Witebsk, einer Professorin mit Studentinnen, die Wasser untersuchen und den Zuständigen der Wasserwirtschaft zu einem Seminar „Etablierung ökologischer Pflanzenkläranlagen in Belarus“. Beeindruckend war, jetzt die fertige Anlage in Drushnaja zu sehen. Der Chef von der Wasserwirtschaft erklärte direkt an der Anlage das Funktionsprinzip. Dabei hielt er damit nicht hinterm Berg, dass er zuvor total davon überzeugt gewesen sei, dass diese Anlage gar nicht funktionieren könne und schon gar nicht im Winter! Die Anlage hat ihn eines Besseren belehrt! So gilt sie jetzt als Musteranlage für weitere in Belarus.

Am Abend haben dann die Dorfbewohner eingeladen zum Fest des 25 jährigen Bestehens von Drushnaja. Das Essen: natürlich, wie gewohnt, bogen sich die Tische, auf denen die unzähligen Köstlichkeiten angeboten wurden. Auch Getränke gab es genügend. Wir saßen draußen, hatten soooo viele Erinnerungen und Geschichten auszutauschen, uns zu umarmen, uns zuzutrinken. Das Ende mit Gesang am Lagerfeuer war dann ein wunderbares Wieder-Eintauchen in die Feuerabende der Workcamps! Der Austausch wurde am nächsten Tag noch fortgesetzt mit Natascha und Alesja die für die Arbeit im Gemeinschaftshaus zuständig sind. Auch hier läuft es gut, es gibt aber Unterstützungsbedarf.

Anschließend ging es weiter nach Lepel. Dort wurden wir ungeduldig erwartet. Valentin hatte einen festlichen Empfang vorbereitet. Musiker aus der Kunstschule in Lepel begrüßten uns mit Bajan und Gesang. Es gab einen großen Kuchen zum 30. Geburtstag des Vereins. Anschließend vereinigten

sich Bewohner und Besucher zu Tanzspielen und Volkstanz unter fröhlich fachlicher Anleitung, die alle Barrieren brachen. So fühlte man sich wieder ganz dort zu Hause!

Schön war die Möglichkeit, wie schon früher, bei den Umsiedlern zu wohnen, sich mit ihnen auszutauschen und Freundschaft und Erinnerungen zu pflegen (wie sind die Kinder groß geworden, wer ist an Corona erkrankt oder gestorben, wer arbeitet wo...) Auch hier war Lena allgegenwärtig mit Übersetzen.

Am folgenden Tag gab es in Lepel ein Treffen mit dem Landrat. Dort wurden die Ergebnisse der „soziologischen Studie über die Bedürfnisse älterer Menschen, die in ländlichen Regionen von Belarus leben“ vorgestellt. Diese Studie haben wir im Rahmen des „Förderprogramm Belarus“ mit angeschoben. Wir bekamen die Veröffentlichung der Studie in Deutsch als erste überhaupt ausgehändigt! Edeltraud wurde mit einem Bild zum Dank ausgezeichnet und wir alle mit Händedruck verabschiedet.

Der Besuch im Behindertenzentrum, das wir mit vielen der jetzigen Nutzer zusammen gebaut haben, hat mich besonders durch seine schöne Fertigstellung und seine engagierte Nutzung tief gefreut. In jeder Abteilung sind begeisternde MitarbeiterInnen geduldig und ideenreich tätig. Dann duftete es aus der direkt daneben liegenden integrativen Bäckerei, in die wir zum Kaffee eingeladen waren. Berge von leckerstem Kuchen und Gebäck wartete auf uns schon auf den Tischen. Jeder aus dem Ort kann hier einkaufen oder etwas verzehren. Auch Geburtstagsfeiern oder Mittagessen können dort organisiert werden. Gemüse gibt es aus der angeschlossenen integrativen Gärtnerei. Kohl, Zwiebeln, sowie aus 3 Gewächshäusern Tomaten und Gurken, Paprika und Kürbisse können da geerntet werden. Da wollte man uns gar nicht gerne gehen lassen. Wir haben uns dann noch die in der Nähe liegende Kunstschule angeschaut. Die Arbeit dort ist ebenfalls integrativ und die Verbindung mit dem Behindertenzentrum soll intensiviert werden. Dazu ist es nötig, die Gebäude teilweise gründlich zu sanieren. Auch hier in Bereichen Musik, ein Instrument zu erlernen, Musiktherapie, Malerei, Töpfern oder Holz schnitzen, waren fröhlich engagierte Pädagogen bei der Arbeit zu erleben. Die Kooperation ist durchaus vorstellbar.

Natürlich durfte unsere Reise in Bezug auf Versöhnung nicht enden, ohne die Geschichtswerkstatt in Minsk zu besuchen. Ihr Leiter Viktor hat uns sehr engagiert von der Entstehung bis zum schon genehmigten Umbau und der Neugestaltung umfassend informiert. Er übernahm auch die Führung beim Besuch der Gedenkstätten Trostenetz und Blagowtschina, bedrückend und bewegende Mahnmale an die Vernichtung Zigtausender Juden durch die Deutschen im 3. Reich.

Letztendlich haben wir uns noch mit dem Sohn von Nina Awramenko getroffen, die vor 6 Wochen gestorben war. Sie war Leiterin der Flötengruppe Syrinx und hatte mit ihrem herzlichen Verhältnis zu Schills in Deutschland viele Konzerte veranstaltet. Wir haben ihr Grab auf einem Minsker Friedhof besucht und Blumen niedergelegt.

Kann man mehr in eine Woche packen? Ich jedenfalls war übertoll in Kopf und Herz, diesem genialen Gemisch aus wichtigen Kontakten zu Behördenvertretern und Menschen, mit denen und für die wir gebaut und gearbeitet haben. Alle, wirklich alle Projekte, die wir im Laufe der Jahre angeschoben haben laufen. Sie laufen auch, weil die Menschen, die sie betreiben und verantworten, es wollen! Sie leben durch das Engagement der BewohnerInnen und Betreiber, die herzlich und verantwortungsvoll das fortsetzen, was wir mit ihnen begonnen haben. Ich bin dankbar und glücklich, an dieser Reise teilgenommen zu haben! So geht es friedlich und menschlich weiter trotz aller schrecklichen Ereignisse so ganz in der Nähe! Das müsst ihr weiter sagen! Und wenn es wieder weitergeht mit Workcamps – ich bin dabei!

Wolfgang Fischer